

## Biosphärenpark Wienerwald Wohin geht der Weg?

Seite 3

## Grünes Band Korridor für Wildtiere

Seite 6

## Pfui Spinne! Vom Umgang mit dem Unheimlichen

Seite 8

## Wintergäste in Keller und Dachboden

Seite 9

## Garnisonsübungsplatz Völtendorf – eine Chance für die Natur?

Seite 10

## Lehrforst Gainfarn: ein Lehrbeispiel?!

Seite 11

## Vereinsreise 2006 Sächsische Schweiz

Seite 13

# Liebe Mitglieder,

Auf unserer Jahreshauptversammlung 2005 haben wir uns mit der einstimmig verabschiedeten Resolution zum Fortgang des „Biosphärenparks Wienerwald“ deutlich zu Wort gemeldet. Der Wienerwald liegt uns sehr am Herzen! Persönlich wurde mir vor allem der Flysch – Wienerwald bei zahlreichen Ausflügen und Waldläufen während meiner Studentenzeit sehr vertraut. Im Laufe der Biologieausbildung lernte ich bei Exkursionen den südlichen Kalksteinwienerwald kennen und schätzen. Und spätestens beim Besuch der verschiedensten Metropolen der Erde wurde mir endgültig bewusst, welche Naturwerte wir im westlichen Umfeld von Wien besitzen. Keine vergleichbare Großstadt ist von einer so großen, unter Schutz stehenden Waldlandschaft umsäumt! Die Länder Wien und Niederösterreich haben sich in vorbildlicher Weise mit der Erklärung zum Biosphärenpark bereit erklärt, das Erbe Josef Schöffels zu erhalten. Der **NATURSCHUTZBUND NÖ** war an den Planungen von Anfang an maßgeblich beteiligt und wird auch in Zukunft auf die Einhaltung der naturschützerischen Ziele und Rahmenbedingungen achten.

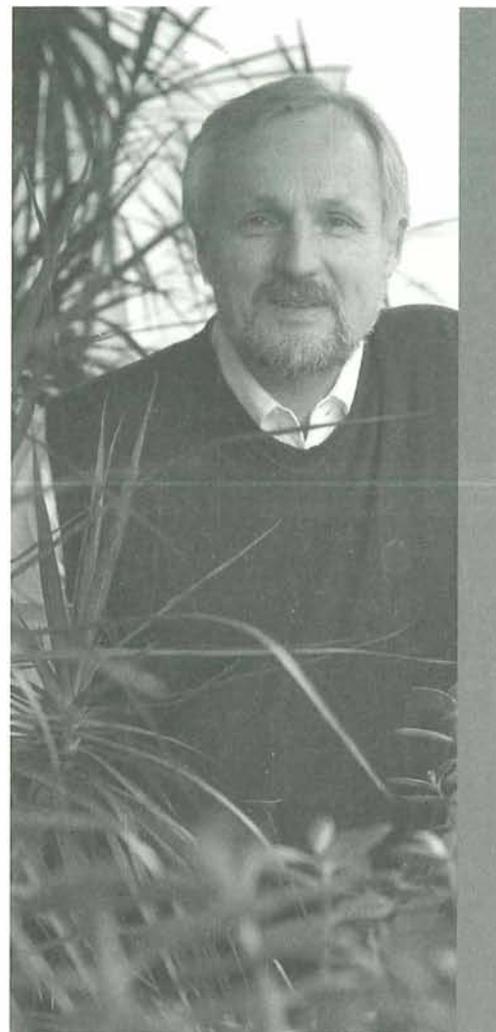
Ein ähnlich sensibles, entwicklungsplanerisches Engagement der Bundesländer wäre für die schutzwürdigen Lebensräume an Österreichs Grenzen entlang des Grünen Bandes – der bisher größten europäischen Naturschutzinitiative wünschenswert.

Wie sehr städtische Lebensräume von Wildtieren genutzt werden, zeigen nicht nur die zig-tausenden Saatkrähen, die jährlich in Wien im Winter ihre Schlafbäume beziehen, sondern auch viel unauffälligere Geschöpfe.

Erinnern möchte ich schließlich an unsere Aktion + 100%. Ich bedanke mich bei all jenen, die ein neues Mitglied geworben haben und ersuche alle anderen, sich an dieser Aktion zu beteiligen, damit wir gemeinsam mehr für die Natur tun können.

Auf ein erfolgreiches gemeinsames Naturschutzjahr 2006

Walter Hödl  
Vorsitzender

## Impressum

Medieninhaber, Verleger,  
Herausgeber:

**NATURSCHUTZBUND NÖ**

Alserstraße 21/1/5

1080 WIEN

Tel: 01/ 402 93 94

Fax: 01/ 402 92 93

E-Mail: noe@naturschutzbund.at

www.noe.naturschutzbund.at

Richtung: Mitgliederinformation

Redaktion: Mag. Barbara Grabner

Erscheinungsort: 1080 Wien

Grafik: CMS Vesely GmbH,  
1100 Wien

Druck: Hannes Schmitz,  
1200 Wien

DVR: 0550965

Namentlich gekennzeichnete  
Beiträge geben die Meinung des  
Autors wieder und decken sich  
nicht unbedingt mit jener der  
Redaktion und des Herausgebers.

Titelfoto: Wienerwaldbach,  
F.J. Kovacs

[www.noe.naturschutzbund.at](http://www.noe.naturschutzbund.at)

Besuchen Sie uns auf unserer  
Homepage

Fragen – Wünsche – Ideen

**NATURSCHUTZBUND NÖ**

Alserstraße 21/1/5

A-1080 Wien

Tel. (01) 402 93 94

Fax (01) 402 92 93

E-Mail: noe@naturschutzbund.at

www.noe.naturschutzbund.at

**Bürozeiten:** Montag bis Donnerstag  
von 9.00 bis 13.00 Uhr

# Biosphärenpark Wienerwald

## Herausforderung und Chance

Hans-Martin Berg, Margit Gross

**Mit der Anerkennung des „Biosphärenparks Wienerwald“ durch die UNESCO im Juni 2005 steht der konkreten Umsetzung dieses großen Projektes der Bundesländer Niederösterreich und Wien zum Schutz des Wienerwaldes nichts mehr im Weg. Viele Erwartungen, aber auch Befürchtungen sind damit verknüpft: von der betroffenen Bevölkerung, der Politik, der Wirtschaft und auch von den Naturschutzverbänden.**

Der Wienerwald ist ein besonderer Wald! Hier sanfte Täler und Kuppen, das größte Buchenwaldgebiet Mitteleuropas im kleinräumigen Wechsel mit reizvollen Wiesenlandschaften, altes Kulturland, zahlreiche kleine und große Bäche und eine eigene, regionsspezifische Flora und Fauna. Dort die sich ungehemmt ausbreitende Peripherie einer Millionenstadt, die alle NaturschützerInnen spätestens seit den Zeiten Josef Schöffels immer wieder herausgefordert hat. Der Drang nach Wohnen im Grünen, die Landschaft als Kulisse für vielfältige Freizeitaktivitäten, steigende Ansprüche an die regionale Infrastruktur, Intensivierung aber auch Aufgabe der Landwirtschaft und eine Ökonomisierung der Forstwirtschaft schaffen ständig neue Reibungsflächen mit dem Naturschutz. Für diese Herausforderungen kann gerade die Idee eines Biosphärenparks langfristige Lösungsansätze bieten. Die UNESCO, Schirmherr der Idee, nennt in der „Sevilla Strategie“ unter anderem drei gleichrangige Hauptfunktionen von Biosphärenreservaten:

Schutz von Ökosystemen und Landschaften, Erhaltung der biologischen und kulturellen Vielfalt und der genetischen Ressourcen

Entwicklung und Förderung von ökologisch, wirtschaftlich und soziokulturell nachhaltigen Formen der Landnutzung  
Unterstützung von Forschung, Umweltbeobachtung und Bildungsaktivitäten für ein besseres Verständnis der Wechselwirkungen zwischen Mensch und Natur.

Diese Ziele machen deutlich, dass der Biosphärenpark Wienerwald weder ein weiteres „grünes Mascherl“ für das „geplagte“ Großwaldgebiet ist, noch vorhandene Schutzkategorien, wie Landschaftsschutzgebiet und

Natura 2000, die ausschließlich Naturschutzziele verfolgen, ersetzen kann.

Die Fläche des Biosphärenparks Wienerwald umfasst den gesamten Wienerwald (105.645 ha). Wesentliche Vorgabe für die Umsetzung ist eine mittlerweile festgelegte Zonierung:

in eine rechtlich verordnete, außer Nutzung gestellte **Kernzone** (5.576 ha Waldfläche, 5,3 %), die ausschließlich der Umsetzung von Naturschutzzielen dient,

in eine **Pflegezone** (19.840 ha, vorwiegend im Kulturland, 18,8 %), die im Konsens mit den Bewirtschaftern die Umsetzung von Arten- und Naturschutzbelangen ermöglicht und Kernzonen von negativen Umfeldeinflüssen abpuffert,  
in eine **Entwicklungszone** (80.229 ha, 75,9 %), die den Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum der Bevölkerung darstellt. Hier ist die Entwicklung modellhafter, Ressourcen schonender Nutzungsweisen, die den Ansprüchen von Mensch und Natur gleichermaßen gerecht werden, das Ziel.

Der **NATURSCHUTZBUND NÖ** hat sich gemeinsam mit anderen NGOs (BirdLife Österreich, WWF) maßgeblich an den Planungen des Biosphärenparks beteiligt. Fachkommentare zur Ausweisung und inhaltlichen Umsetzung der Zonierung, Beiträge zu naturschutzfachlichen Belangen der Umsetzung, die Mitentwicklung von Leitbildern betreffend Wald, Offenland und Jagd, ergänzende Forderungen an die gesetzliche Regelung und vieles mehr, wurden in zahlreichen Gesprächen, Sitzungen und Schriftstücken abgegeben.

Viele der aus Naturschutzsicht noch offenen Fragen hat der **NATURSCHUTZBUND NÖ** an-

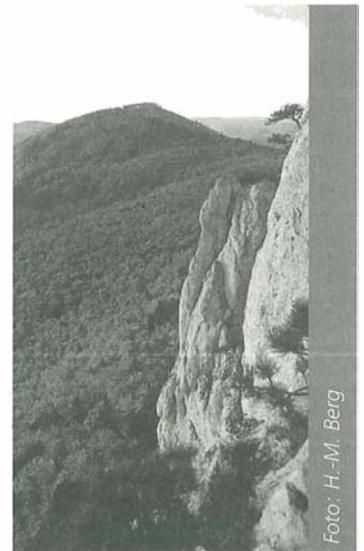


Foto: H.-M. Berg

### Sevilla-Strategie

Im März 1995 organisierte die UNESCO in Sevilla eine internationale Expertenkonferenz zur Weiterentwicklung von Biosphärenreservaten. International gültige Leitlinien wurden damals festgelegt.

### Informationen im Internet:

Biosphärenpark Wienerwald:  
[www.biosphaerenpark-wienerwald.org](http://www.biosphaerenpark-wienerwald.org)  
Homepage UNESCO: <http://www.unesco.org/mab/index.htm>

lässlich seiner Jahreshauptversammlung 2005 in einer Resolution als Forderungen formuliert (siehe Kasten). Wesentlich ist die Überarbeitung der „Regionalen Raumordnungsprogramme Wien-Umland“ und damit die Integration der Ziele des „Biosphärenparks Wienerwald“ in die örtlichen Entwicklungs- und Raumordnungspläne.

Ein Biosphärenpark stellt ein Instrument zur nachhaltigen Entwicklung wertvoller Kulturlandschaften unter ausreichender Berücksichtigung der Anliegen der ansäs-

sigen Bevölkerung dar. Der „Biosphärenpark Wienerwald“ muss daher von allen Beteiligten und Betroffenen in ökologischer, wirtschaftlicher und soziokultureller Hinsicht angenommen, gelebt und weiterentwickelt werden. Den geeigneten Rahmen für die Umsetzung zu schaffen, obliegt den politisch Verantwortlichen der Bundesländer Niederösterreich und Wien. Nur wenn all dies gelingt, besteht eine echte Chance zur nachhaltigen Sicherung und Entwicklung unseres so besonderen Wienerwaldes!



Blick auf die Peilsteinwand  
im Kalkwienerwald

Foto: H.-M. Berg

### Forderungen aus der Resolution des **NATURSCHUTZBUND NÖ** zum „Biosphärenpark Wienerwald“

- Die Einrichtung eines Naturschutzgremiums – unter Einbindung aller relevanten NGOs – in dem die Umsetzung der naturschutzfachlichen Ziele diskutiert, weiterentwickelt und evaluiert wird.
- Eine rasche rechtliche Festlegung der Inhalte, der administrativen Belange und der finanziellen Rahmenbedingungen des „Biosphärenparks Wienerwald“ in ausreichend abgesicherten gesetzlichen Regelwerken
- Offene, zeitgerechte Information seitens der zuständigen Landesbehörden und des BP-Managements zu allen wesentlichen Schritten der Planung.
- Eine ausreichende, gesicherte finanzielle Dotierung des Biosphärenparkmanagements (Infrastruktur, Personal und Forschung)
- Die Einbringung von Bundesmitteln in die Basisfinanzierung von Biosphärenparks in Österreich
- Ausreichende finanzielle Mittel zur Umsetzung einer naturnahen Forstwirtschaft und einer natur- und artenschutzverträglichen Landwirtschaft in der Pflege- und Entwicklungszone
- Ergebnisoffene Diskussion und Abstimmung naturschutzfachlicher Kriterien für eine naturnahe Forstwirtschaft und für eine nachhaltige Jagd
- Eine ausreichende Prüfung der Naturverträglichkeit in der Planung und Einrichtung von Freizeit- und Sporteinrichtungen (z.B. Golfplätze, Reitsportanlagen)
- Die Festlegung von immer noch offenen Zielen und Rahmenbedingungen in der Entwicklungszone (ca. 75%!) und deren öffentliche Diskussion
- Eine ernsthafte Befassung der Politik und der Fachstellen der Länder mit den raumgreifenden negativen Eingriffen in der Entwicklungszone (anhaltende Zersiedelung, Flächenverbrauch, Versiegelung, Ausbau der Infrastruktur, Rohstoffabbau, usf.)

beschlossen am 7.10. 2005 von der Hauptversammlung des **NATURSCHUTZBUND NÖ**

# Biosphärenpark Wienerwald

## ...und wie geht's weiter?

**Wirkl. Hofrat DI Ilse Wollansky, Leiterin der Abt. Raumordnung und Regionalpolitik des Amtes des NÖ Landesregierung**

Nachdem die UNESCO Kommission im Sommer dieses Jahres den Biosphärenpark Wienerwald in die Liste der Biosphärenreservate aufgenommen hat, war diese internationale Anerkennung Auftrag an die verantwortlichen Landespolitiker sowie die beteiligten Dienststellen in den Bundesländern Wien und Niederösterreich sich nicht auf den Lorbeeren auszuruhen, sondern sich mit neuer Energie den noch zu bewältigenden Aufgaben zuzuwenden.

Eine besondere Herausforderung für alle Beteiligten stellt die Tatsache dar, dass es sich um einen „grenzübergreifenden“ Biosphärenpark in zwei Bundesländern handelt. Die ständige zeitliche und inhaltliche Koordination ist für alle Beteiligten Teil des Alltags geworden, garantiert aber auch ein optimales Ergebnis. Gemeinsam mit dem Team des Biosphärenparkmanagements wurden die Arbeiten für die gesetzlichen Grundlagen in Angriff genommen und in laufender Abstimmung zwischen den beiden Bundesländern mittlerweile auch finalisiert. Neben den rechtlichen sind auch die organisatorischen Grundlagen zwischen Wien und Niederösterreich weitestgehend abgestimmt und stehen kurz vor ihrer Umsetzung. Wie die zahlreichen Rückmeldungen zeigen, wurde auch die Ausschreibung der Position eines Geschäftsführers für die Biosphärenpark Wienerwald Gesellschaft in der Öffentlichkeit mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Das Ziel ist nun die/den Beste/n zu ermitteln, um den erfolgreichen Beginn weiterführen zu können.

**Mag. Günther Loiskandl, Biosphärenparkmanager des Biosphärenparks Wienerwald**

Die Aufnahme ins weltweite Netzwerk der UNESCO Biosphärenparks ist eine Auszeichnung für den Wienerwald. Gleichzeitig ist sie aber auch eine Herausforderung, den Wienerwald im Sinn einer Modellregion für ökologische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Nachhaltigkeit zu entwickeln. Die Länder Niederösterreich und Wien arbeiten gemeinsam intensiv daran, die notwendigen

rechtlichen und organisatorischen Grundlagen dafür zu finalisieren. In beiden Ländern sind Biosphärenpark Wienerwald Gesetze in Vorbereitung, auf deren Basis die Außen- und die Zonen des Biosphärenparks per Verordnung festgelegt werden sollen. Die Kernzonen werden zudem auf Basis der Naturschutzgesetze auch strengen Schutzstatus als Naturschutzgebiet erhalten. Das Biosphärenpark Wienerwald Management wird künftig rechtlich eigenständig als GmbH organisiert, die ihren Bürositz im Gebiet des Biosphärenparks finden soll. Selbstverständlich werden die vielen bereits auf Schiene gebrachten Aktivitäten des bisherigen Biosphärenpark Managements mit aller verfügbaren Kraft weiter vorangetrieben.

**DI Johannes Wimmer, Forstmeister des Forstbetriebes Wienerwald der ÖBf AG**

Mit rund 40.000 ha Wald und Wiesen sind die Bundesforste größter Grundeigentümer im Biosphärenpark Wienerwald (105.000 ha). Den Österreichischen Bundesforsten war und ist es daher ein wichtiges Anliegen, die Biosphärenparkidee zu unterstützen und von Beginn an, gemeinsam mit dem Biosphärenpark Management, die Entwicklung des Biosphärenparks aktiv mitzugestalten.

In den Kernzonen auf Bundesforste Waldflächen (4.200 ha) wurde mit Inkrafttreten der Vertragsnaturschutzvereinbarung mit dem Land Niederösterreich die forstliche Bewirtschaftung eingestellt. Auf den übrigen Bundesforste Wald- und Wiesenflächen im Biosphärenpark (34.800 ha) wird Schutz durch nachhaltige Nutzung des Lebensraumes sichergestellt, gemeinsam mit dem Biosphärenpark Management werden Leitbilder erstellt, die diese nachhaltige Nutzung garantieren.

Zur Umsetzung der Biosphärenparkziele – Schutz durch nachhaltige Nutzung, Schutz durch Nichtnutzung, Forschungs- und Bildungsarbeit – werden in Zusammenarbeit mit dem Biosphärenpark Management die MitarbeiterInnen des Forstbetriebes Wienerwald künftig neue Aufgaben übernehmen: Besucherbetreuung und Bildungsarbeit, Gebietsschutz, Mitwirkung bei der Naturraumplanung, bei Forschung und Monitoring sowie bei der Sicherung der Wege.



Ilse Wollansky



Günther Loiskandl



Johannes Wimmer

# Wichtiger Wanderkorridor für Wildtiere

## Lebensraumvernetzung und Durchlässigkeit stärker beachten

Thomas Engleder

**Das GRÜNE BAND stellt ein bedeutendes Biotopverbundsystem durch Europa dar. An der österreichischen Nordgrenze – Böhmerwald, Mühlviertel, Waldviertel, Weinviertel – ist es auch ein wichtiger Wanderkorridor für Großsäuger wie Luchs, Elch, Fischotter, Rothirsch, Wolf und Biber.**



**Mag. Thomas Engleder** ist Fachmann für die Natur und Ökologie des Mühl- und Waldviertels und engagiert sich seit vielen Jahren bei Natur- und Artenschutzprojekten für seltene Arten der Böhmisches Masse, unter ihnen Luchs und Böhmischer Enzian.

Wie wir Menschen benutzen auch Wildtiere Verkehrswege. Diese tierischen Wanderpfade sind zwar längst nicht so aufwändig wie die menschliche Infrastruktur, aber mindestens so wichtig. In der Regel sind solche Korridore naturnahe, störungsarme, lineare Bereiche (mit einer wechselnden Breite von 100 m bis 50 km), die größere, naturnahe Gebiete miteinander verbinden. Der Nordgrenze Österreichs mit seinen Nachbarstaaten Tschechien und Slowakei kommt eine Verbindungsfunktion von europäischer Bedeutung zu. Initiativen zur Lebensraumvernetzung sind hier dringend notwendig.

Beispiel Luchs: Heute leben in der Dreiländerregion Böhmerwald, sowie in Teilen

des Mühl- und Waldviertels wieder Luchse. Um den Bestand dieser internationalen Luchspopulation langfristig abzusichern sind räumliche Verbindungen zu anderen Luchsvorkommen in den Alpen, den übrigen böhmischen Grenzgebirgen bis hin zu den autochthonen Vorkommen in den Karpaten notwendig. Solche Verbindungen sind vor allem nötig zur Ermöglichung des genetischen Austausches und zur Verbreitung der Tiere über ein größeres Gebiet.

Beispiel Elch: Die einzigen mitteleuropäischen Vorkommen finden sich heute im Böhmerwald, südlich des Moldaustausees, und im Gebiet um Trebon nördlich der Stadt Gmünd. Diese Elche kamen vor mehreren Jahrzehnten auf Wildtierkorridoren in die genannten Gebiete an der Grenze und haben sich dort etabliert. Damit sie langfristig überleben können, brauchen sie Verbindungen zu anderen Elchpopulationen, beispielsweise in Polen.

Damit sich seltene Großsäuger über ein größeres Gebiet verbreiten können, ist vor allem ein ausreichender Populationsdruck aus den Kerngebieten der Verbreitung heraus notwendig. Daher ist es nötig die Verluste durch illegale Bejagung, Straßenverkehr, usw. so gering als möglich zu halten.

Wenn wir nun die österreichisch-tschechisch-slowakische Grenze näher betrachten, reiht sich hier einer Perlenkette gleich Schutzgebiet an Schutzgebiet – beginnend am Dreiländereck Tschechien-Bayern-Österreich mit dem Nationalpark Šumava/Böhmerwald, über viele Landschaftsschutzgebiete, Naturwaldreservate, Naturparke, Naturschutzgebiete, dem Nationalpark Podyjí/Thayatal bis hin zur Mündung der March in die Donau östlich von Wien. Die Grenzgebiete unserer Nachbarn sind in der Regel in ihrer Naturraumausstattung besser erhalten geblieben, als in Österreich. Nichtsdestotrotz ist es in jüngster Zeit auch in Österreich gelungen im Rahmen von Natura 2000 wertvolle Schutz-

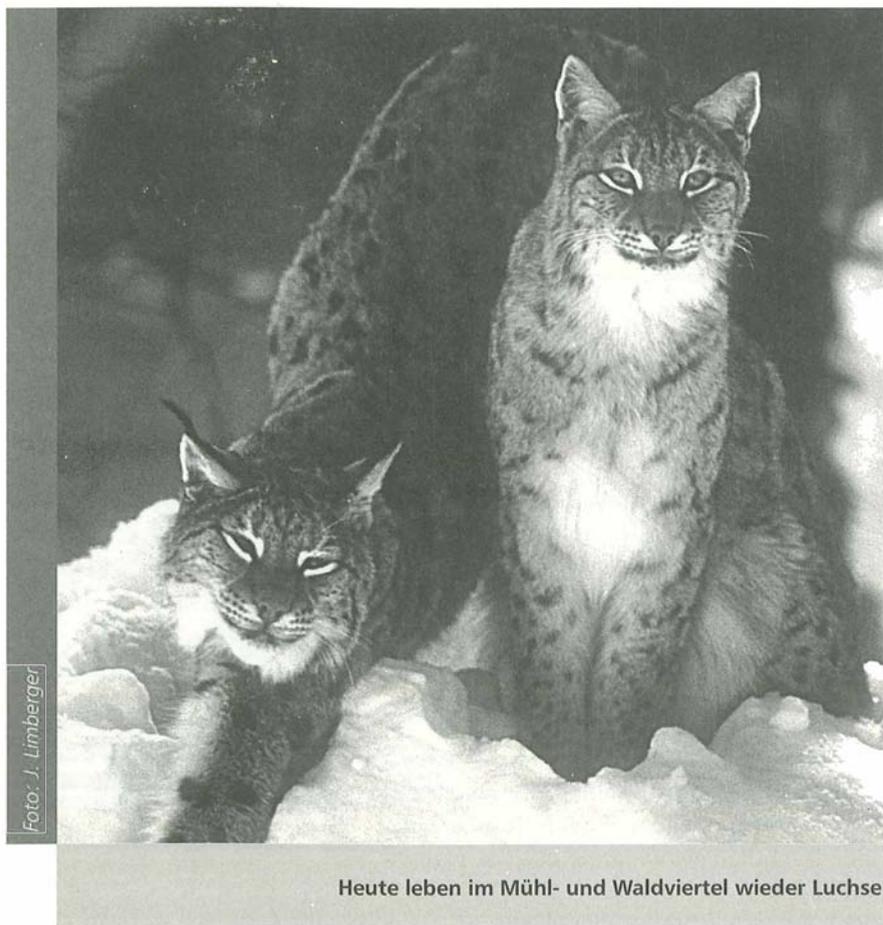


Foto: J. Limberger

Heute leben im Mühl- und Waldviertel wieder Luchse

gebiete an der österreichischen Nordgrenze auszuweisen.

Hauptachsen der Wildtierwanderung sind das Grenzgebiet selbst, als auch Abzweigungen nach Norden und Süden. Solche Korridore nach Süden sind vor allem waldreiche Höhenzüge, wie die Mühlviertler – Waldviertler Grenze bis hinunter zur Donau, als auch naturnahe Flusstäler wie Mühl, Aist, Kamp, Thaya und March.

Niederösterreich hat ganz besondere Verantwortung an zwei Punkten: im Bereich zwischen Amstetten und Wieselburg, sowie an der March. Beides sind „neuralgische Punkte“ wo eine Austauschmöglichkeit zwischen Karpaten- und Alpenpopulationen am ehestens stattfinden kann und langfristig unbedingt erhalten werden muss. Im Gebiet zwischen Amstetten und Wieselburg kommen sich die Mittelgebirgslandschaft der Böhmisches Masse im Norden und die Alpen im Süden am nächsten. Das heißt, hier ist das Alpenvorland mit seiner intensiv genutzten Landschaft (weniger Waldbedeckung, Sied-

lungen, Autobahnen, Hochleistungsbahnstrecken, usw.) sehr schmal und daher für wandernde Wildtiere mit großen Raumanforderungen am ehesten zu überwinden. Der zweite niederösterreichische „Hot spot“ ist die March an der slowakischen Grenze. Hier gilt es den Alpen-Karpaten-Hauptkorridor nachhaltig zu sichern.

Doch gerade in den genannten Bereichen ist der Druck durch menschliche Infrastruktur sehr groß. Hier ist es notwendig, Kompromisse zu finden. Einerseits muss es möglich sein, auf manche Erschließungen zu verzichten und andererseits müssen notwendige Bauten für Wildtiere durchlässig gestaltet werden. Das kann in Form von aufwändigen Grünbrücken aber auch in Form von vielen Kleinmaßnahmen (z. B. größere Dimensionierung von Brücken, Durchlässen, Tunneln, der Schaffung von Leitstrukturen) erfolgen. Wichtig ist, dass wildtierökologische Fragestellungen früh genug in die Planung einfließen. Eine nachträgliche teure „Behübschung“ von Autobahnen hat in der Regel wenig verbindende Effekte.

### Wer hat sie gesehen?

Sie können zum positiven Management für große Wildtiere beitragen, indem sie Beobachtungen von Luchsen, Elchen, Wölfen und Bären dem **NATURSCHUTZBUND NÖ** melden:

Tel. 01/402 93 94,

Fax: 01/402 92 93,

E-Mail: noe@naturschutzbund.at



Foto: H.-M. Berg

Der Bürgermeisterquiz war einer der Höhepunkte des **Naturschutztages 2006** „Leben am GRÜNEN BAND“, der am 7. und 8. Oktober in Orth/Donau mit zahlreichen Teilnehmern aus dem In- und Ausland stattfand. Dr. Walter Hödl hatte zahlreiche Fragen rund um das GRÜNE BAND zusammengetragen, die für „Köpferachen“ und für Unterhaltung sorgten.

## Zu Gast in der Slowakei

Die Österreichische Botschaft in Bratislava war am 8. November 2005 der Schauplatz für die erstmalige Präsentation des Projektes GRÜNES BAND in der Slowakei. Der **NATURSCHUTZBUND NÖ** nutzte seine grenzüberschreitenden Kontakte und konnte das Österreichische Kulturinstitut als Partner gewinnen. Die prominentesten Zuhörer waren der slowakische Umweltminister Dr. Laszlo Miklos, gefolgt von Sektionsleiter Dr. Ladislav Ambroš (Raumplanung/Umweltministerium) und der bekanntesten Umweltschützerin des Landes, Ing. Lubica Trubiniová. Anwesend war auch Botschafter Dr. Martin Bolldorf, sowie Kulturrattaché Mag. Susanne Ranetzky.

Univ. Prof. Dr. Walter Hödl, Vorsitzender des **NATURSCHUTZBUND NÖ**, hielt einen Vortrag über die Naturschätze an der March und deren Bedrohung. Er betonte, dass der Großraum Bratislava – Wien, die sogenannte Twin city, eine große Herausforderung für die Raumplanung und damit für den Interessenausgleich zwischen Ökonomie, Ökologie, Verkehr und Lebensqualität darstellt. Der Biologe Dr. Tomáš Kušík, Obmann von BROZ (Bratislava Regionaler Naturschutzverband), zeigte uns die Projektgebiete auf der slowakischen Seite des GRÜNEN BANDES.



# Pfui Spinne!

## Oder vom Umgang mit dem Unheimlichen

Margit Gross

**Wohl kaum eine andere Tiergruppe wird in der Literatur und im alltäglichen Leben so sehr als „Horror-tier“ missbraucht, wie die Gruppe der Spinnen. Ob all die unheimlichen Geschichten ausschlaggebend für die so genannte Arachnophobie (Spinnenangst) sind, ist schwer nachvollziehbar. Schade ist es allemal, dass die Angst vor Spinnen allzu oft den näheren Blick auf diese sowohl in ihrer Gestalt als auch in ihrer Biologie vielfältigen Tiere verhindert.**

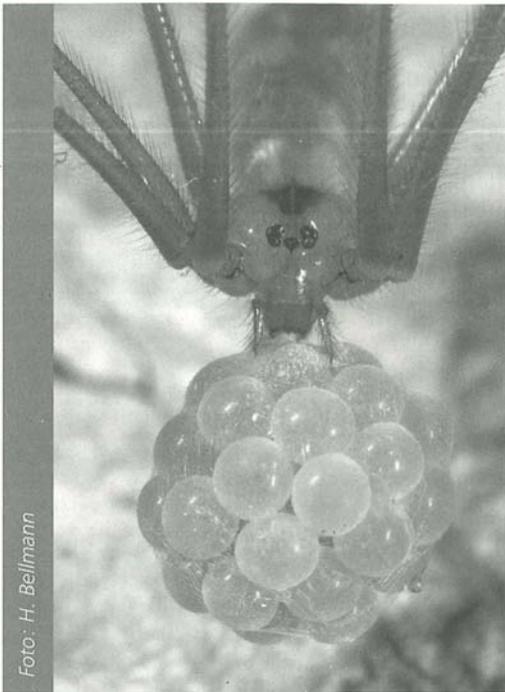


Foto: H. Bellmann

Zitterspinnen (*Pholcus phalangoides*) verpacken ca. 20 Eier in einen hauchdünnen Seidenkokon und tragen diesen mit sich herum.

### Literatur:

- Kullmann E. & Stern H. (1981): *Leben am seidenen Faden: die rätselhafte Welt der Spinnen.* – Kindler, München 300S.
- Foelix R. (1992): *Biologie der Spinnen.* 2.Aufl. – Thieme, Stuttgart 331S.
- Heimer S. & W.Nentwig (1991): *Spinnen Mitteleuropas. Ein Bestimmungsbuch – Parey.* Berlin, Hamburg. 543S.
- Bellmann H. (2001): *Kosmos-Atlas Spinnentiere Europas.* 2.Aufl. – Franckh-Kosmos, Stuttgart. 304S.
- Thaler K. (wiss.Red.) (2004): *Diversität und Biologie von Web-spinnen, Skorpionen und anderen Spinnentieren.* Katalog des OÖ Landesmuseums. Neue Folge Nr.14. 574S.

Spinnen sind giftig – zumindest für ihre üblichen Beutetiere. Von den weltweit rund 34.000 Spinnenarten sind jedoch nur etwa 2 Dutzend für den Menschen gefährlich, es gibt verschwindend wenige Todesfälle durch einen Spinnenbiss. Nur sehr wenige Spinnen schaffen es überhaupt, die Haut der Menschen zu durchdringen. In Österreich kommen 2 Spinnenarten vor, deren Biss sehr unangenehm ist: die Schilfhalm bewohnende Dornfingerspinne (*Cheiracanthium punctorum*) und die in einer Luftblase im Wasser lebende Wasserspinne (*Argyroneta aquatica*). Ihre Bisse können Jucken, Schüttelfrost, Erbrechen und Temperaturerhöhung verursachen, die Symptome verschwinden aber nach 3 Tagen wieder.

Spinnen sind ein wesentlicher Bestandteil unserer Welt mit ihrer biologischen Vielfalt und ihren komplexen Wechselbeziehungen. Nachdem der Mensch aber immer nach einem „Nutzen“ für sich fragt, hat sich die Wissenschaft bemüht, die Spinnen unter diesem Gesichtspunkt zu betrachten und ihren Einfluss auf die Regulation von Schädlingspopulationen untersucht. Doch Spinnen unterscheiden nicht zwischen „Schädling“ und „Nützlich“ Daher wird ihnen in der intensiven Landwirtschaft keine große Bedeutung als Vertilger von Schadinsekten zugeordnet. Man schreibt ihnen aber die Fähigkeit zu, frühes explosionsartiges Wachstum einer Insektenpopulation, insbesondere auf Waldböden, zu unterdrücken.

Betrachtet man ihren „Nutzen“ aus einem subjektiven Gesichtspunkt, so sind z.B. „Hausspinnen“ – wie die Zitterspinne

(*Pholcus phalangoides*) – angenehmere Wohnungsgenossen als Stechmücken. Sie stechen nicht, geben vor allem in der Zeit vorm Einschlafen nicht das zum Wahnsinn treibenden „Ssssss...“ von sich und tragen zudem wesentlich zur Gelsenfreiheit von Wohnungen bei.

Es gibt unter den Spinnen Arten, die überall vorkommen können und andere, die sich an ganz bestimmte Umweltbedingungen angepasst haben. Feuchtigkeit und Temperatur sind ausschlaggebend. Auch gewisse Strukturen, die sie für ihr besonderes Verhalten benötigen, können wichtig sein. Habitatspezialisten, die gefährdete Lebensräume, wie z.B. Hochmoore, Trockenrasen u.ä. bewohnen, sind genauso wie diese Lebensräume selbst in ihrem Bestand bedroht. In der intensiv genutzten Landschaft leiden sie wie andere Tiergruppen unter Strukturarmut und Einsatz von „Spritzmitteln“ Nur wenige Spinnenarten und wenige Individuen können hier leben.

Die Spinnenfauna Österreichs ist reich und vielfältig, Spinnenforscher dagegen gibt es wenige. Daher ist unsere Kenntnis über die Spinnen und ihre Verbreitung in Österreich noch gering. Konrad Thaler, der vor kurzem verstorbene bekannte österreichische Spinnenforscher, hat vieles dazu beigetragen, dass den Spinnen in Österreich heute mehr Bedeutung zuerkannt wird.

Lassen wir uns auf diese in ihrem Verhalten und in ihrem Aussehen äußerst interessanten und vielfältigen Tiere ein, betrachten wir sie genau, vielleicht auch, um das Gefühl des etwas Unheimlichen auszukosten. Es lohnt sich, ist spannend und der erste Schritt zur Erhaltung ihrer Vielfalt.

# Wintergäste in Keller und Dachboden

## Kleintiere nutzen unsere Gebäude zur Überwinterung

Barbara Grabner

**Wenn die Tage kurz sind, Nebel die Landschaft verschlingen, ein kalter Wind über die Felder pfeift, zieht es viele Tierarten in die Wärme und Geborgenheit menschlicher Bauwerke. Keller, Garagen, Scheunen, Dachböden, Vorrats- und Abstellkammern bieten sich als passable Winterquartiere an. Über Spalten, Ritzen, Fugen oder lockere Dachziegel verschaffen sich die meist kleinen Wintergäste Zugang ins Innere der Bauwerke.**

Manche Tierarten halten entweder Winterschlaf oder Winterruhe, damit sie in der kargen Jahreszeit weniger Energie verbrauchen und somit leichter über die Runden kommen. Im Schutz der Gebäude laufen sie auch nicht Gefahr, an besonders frostigen Tagen zu erfrieren. Der Dachboden ist ein Bereich, der den Winterschläfern Siebenschläfer und Gartenschläfer sehr behagt, hier können auch Langohrfledermäuse die kalte Jahreszeit verschlafen.

Im Gebälk findet man gar nicht selten auch überwinternde Schmetterlinge und Florfliegen. Die Weibchen von Tagpfauenauge und Kleinem Fuchs überwintern hier, bis sie im Frühling wieder ins Freie übersiedeln. Die kältestarren Schmetterlinge sollte man keinesfalls in warme Räume bringen, denn beim Erwachen verbrauchen sie ihre gesamte Energie und sterben vorzeitig. Aufgefundene Schmetterlinge sollten – falls wir sie nicht einfach liegenlassen wollen – in einen kühlen, unbeheizten Raum gebracht werden, in dem sie ungestört bis zum Frühling ruhen dürfen.

Ähnlich empfindlich reagieren Marienkäfer und Florfliegen, die als „Nützlinge“ im Garten gelten. Marienkäfer sammeln sich gerne scharenweise z. B. in den Spalten der Fensterrahmen zum gemeinsamen Überwintern. Leicht werden die leblos wirkenden Käfer für tot gehalten und weggekehrt, ähnlich ergeht es den Florfliegen. Beide Arten sollten in kühlen Räumen ruhen dürfen, wo sie vor dem Reinemachen und Frühjahrsputz sicher sind.

Stubenfliegen leben das ganze Jahr über im Haus. Im Winter sind sie seltener, denn sie vermehren sich in der kühlen Jahreszeit langsamer. Spinnen und Weberknechte, die die ersten kalten Nächte in Keller und Wohnungen treibt, sind harmlose und nützliche Insektenjäger. Die langbeinigen Weberknech-

te, die in mehreren Arten vorkommen, fühlen sich in stillen Ecken wohl. Manche andere überwintern gesellig, indem sie miteinander über Beinkontakt Verbindung halten und sich bei Störungen gegenseitig alarmieren.

Die Beispiele zeigen, wie viele Tierarten unsere Gebäude als Nische nutzen. Den meisten von ihnen können wir ohne Probleme bei uns Unterschlupf gewähren. Ausnahme: am Siedlungsrand wandern häufig Gelbhals-, Wald-, Rötel- und Feldmäuse in unsere Keller ein, die als Wintergäste so manches anknabbern.

### Informationen:

Hausgäste auf Zeit, Stefan Bosch, in „Naturschutz aktuell“, Deutschland

Im Internet: [www.nabu.de/nh/401/winterschlaf401.htm](http://www.nabu.de/nh/401/winterschlaf401.htm) – 15k

[www.biologie.de/biowiki/Winterschlaf](http://www.biologie.de/biowiki/Winterschlaf)

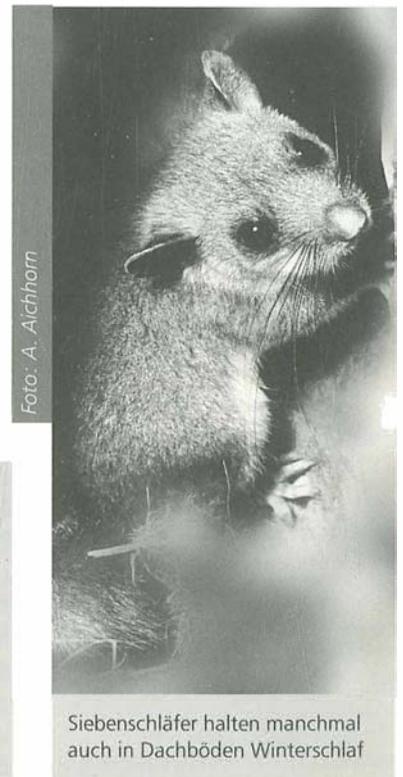


Foto: A. Aichhorn

Siebenschläfer halten manchmal auch in Dachböden Winterschlaf

**Winterschlaf, Winterruhe, Winterstarre.** Um im Winter überleben zu können, verfügen viele Tierarten über eine besondere Strategie, um ihren Energiehaushalt auf „Sparflamme“ zu halten. Manche Säugetier- und Vogelarten senken ihre Körpertemperatur sehr stark ab. Sinkt die Körpertemperatur beinahe auf das Niveau der kalten Umgebung, spricht man von Winterschlaf. Wenn die Körpertemperatur nur geringfügig sinkt, spricht man von Winterruhe. Bei der Winterstarre der wechselwarmen Tiere passt sich die Körpertemperatur der Umgebungstemperatur an – sie fallen in eine Kältestarre.

**NATUR**   
findet Stadt

# Anwalt für die Natur

## Garnisonsübungsplatz Völtendorf Chance für die Natur?

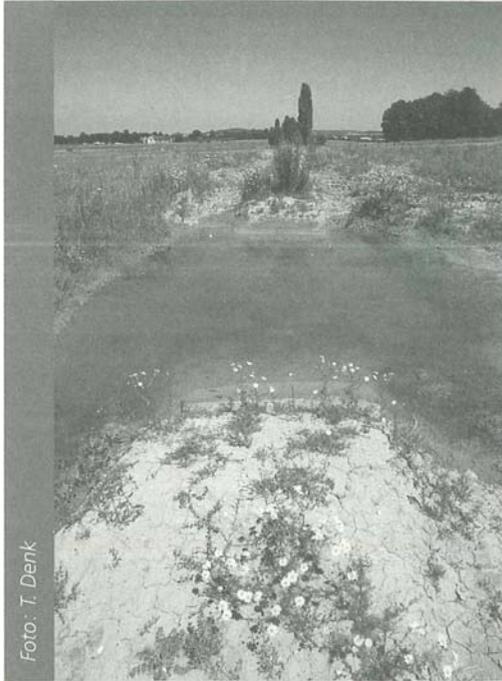


Foto: T. Dank

Die zahlreichen Tümpel des GÜPL Völtendorf stellen wertvolle Lebensräume für seltene Tiere und Pflanzen dar.

Seit geraumer Zeit finden Meldungen um die Veräußerung militärischer Liegenschaften vermehrtes Medieninteresse. Auf Empfehlung der Bundesheerreformkommission sollen bis zu 40 % der Liegenschaften des Bundesheeres abgegeben werden.

Anfang Oktober 2005 wurde zur Abwicklung dieser Verkäufe eine eigene Gesellschaft (SIVBEG) gegründet. Bei einigen Naturschutzorganisationen läuteten die Alarmglocken, da zahlreiche militärische Übungsplätze einen besonderen Stellenwert für den Naturschutz haben und der Verkauf derartiger Übungsflächen vorgesehen ist, unter ihnen der Garnisonsübungsplatz Völtendorf (GÜPL) bei St. Pölten.

Der überregionale Stellenwert dieses ca. 200 ha großen Geländes für den Natur- und Artenschutz wurde in einer umfassenden Studie (2000-2001) im Auftrag des BMFLV und der Umweltschutzabteilung der Stadt St. Pölten durch die Forschungsgemeinschaft LANIUS (Krems) dokumentiert. Besondere Erwähnung fand das Vorkommen von acht gefährdeten Vogelarten der Roten Liste (Kiebitz, Schafstelze u.a.), die bedeutenden Populationen von Laubfrosch und Gelbbauchunke, das Vorkommen von zwei „Urzeitkrebsarten“ und die hohe Vielfalt an Wasserkäfer- und Libellenarten. Das Kernstück ist ein etwa 30 ha großes Panzerübungsgelände mit Feuchtbrachen und zahlreichen temporären Kleingewässern. Bedeutend sind auch die botanisch wertvollen Trocken- und Halbtrockenrasen entlang des im Gebiet verlaufenden Wagrams.

Für den **NATURSCHUTZBUND NÖ** war gemeinsam mit LANIUS, BirdLife Österreich und dem WWF rasches Handeln notwendig. In einem Schreiben an Verteidigungsminister Platter und die zuständigen NÖ Landes- und

Regionalpolitiker wurde auf den besonderen naturschutzfachlichen, wissenschaftlichen und didaktischen Wert des GÜPL Völtendorf hingewiesen und die bestmögliche Sicherung der Flächen für diese Zwecke gefordert. Der Verbleib im öffentlichen Besitz, die Ausweisung von Teilflächen als Naturschutzgebiet und eine naturverträgliche Nutzung als Naherholungsgebiet wurden empfohlen. In einem Antwortschreiben des Büros von Landeshauptmann Pröll wurde Unterstützung zugesagt, die Anrainergemeinden St. Pölten und Obergrafendorf haben mittlerweile eine Resolution im Sinne unserer Bestrebungen beschlossen.

Ein Antwortschreiben aus dem Kabinett von Bundesminister Platter vom 20. 10. 2005 war leider wenig aussagekräftig. Der **NATURSCHUTZBUND NÖ** wird, wenn notwendig, seine Forderungen neuerlich bekräftigen!

## Marchfeldautobahn Schwere Mängel im Umweltbericht

Wie geht es weiter, mit der Marchfeld-schnellstraße (Autobahn)? Derzeit läuft die Strategische Umweltprüfung (SUP) gemäß dem neuen Gesetz über die Strategische Prüfung im Verkehrsbereich (SPV). Zahlreiche Bürgerinnen, Bürger und Organisationen haben bis zum 4. November 2005 ihre Stellungnahme zum „Umweltbericht“ abgegeben. Die im „Marchfeldteam“ vertretenen **NATURSCHUTZBUND NÖ**, WWF, Distelverein, WUK-Umweltbureau, Bürgerinitiative Marchfeld-Marchegg (BIMM) haben in einer umfangreichen Stellungnahme\* die schwerwiegenden Mängel des Umweltberichts deutlich gemacht.

Auch 10 slowakische Umweltorganisationen übermittelten eine kritische Stellungnahme. Sie beanstandeten auch, dass auf slowakischer Seite nur das Verkehrsministerium informiert wurde, das die Informationen nicht

weitergab, weder an andere Behörden noch an die zuständige Stelle im Umweltministerium, geschweige denn an die slowakische Öffentlichkeit. Damit sei die EU-Richtlinie zur Strategischen Umweltprüfung (SUP) in Artikel 7 verletzt worden!

Im Bundesministerium für Verkehr (BMVIT) werden alle Stellungnahmen bearbeitet und dokumentiert. Dann muss der Ministerrat entscheiden, ob das Projekt in den Anhang zum Bundesstraßengesetz aufgenommen wird. Dies wäre angesichts der gravierenden Widersprüche im „Umweltbericht“ und der offensichtlichen Unvereinbarkeit mit dem Naturschutz und anderen Aspekten einer nachhaltigen Entwicklung nicht vertretbar.

Bürgerinformation. Am 28. Oktober 2005 organisierten BIMM, **NATURSCHUTZBUND NÖ**, Distelverein und WWF im Rittersaal des Schlosses Marchegg die erste von mehreren Informationsveranstaltungen. Das Interesse war sehr groß – nicht zuletzt deshalb, weil die Bürger in keiner der betroffenen Gemeinden bisher von offizieller Seite informiert worden waren.. Die Vertreter der genannten Organisationen – Univ. Prof. Dr. Walter Hödl, Mag. Karin Chladek, DI Ulrich Eichelmann, Wolfgang Rehm, DI Paul Weiß – berichteten über den Planungsstand und die Konsequenzen der Autobahn für Umwelt und Wirtschaft. Die anschließende Diskussion verlief sehr lebhaft, viele der ca. 140 Anwesenden machten sich große Sorgen um die künftige Lebensqualität in der Region.

\* siehe <http://www.wuk.at/marchfeld/> online

## Lehrforst Gainfarn Ein Lehrbeispiel?!

Nach dem Beschluss den Betrieb der Höheren Lehranstalt für Forstwirtschaft HLF Gainfarn einzustellen, wurde der angeschlossene Lehrforst Gainfarn (780ha Wald) 2001 von der Republik Österreich zum Verkauf angeboten. Trotz Interesse einer ortsansässigen Gemeinschaft von Bauern, hat die Grundverkehrskommission dem Verkauf an eine nicht ansässige Baufirma aus der Steiermark zugestimmt. Kaum ein halbes Jahr nach dem Verkauf wurde mit groß angelegten Schlägerungen begonnen. Riesige Waldernemaschinen („Harvester“) schlugen breite Schneisen, hinterließen tiefe, morastige Rinnen im Waldboden und machten Wan-

### Marchfeldautobahn

Wird ein Straßenprojekt im Bundesstraßengesetz aufgenommen, ist es ein offizielles Projekt der Republik Österreich und damit auch umzusetzen. Damit hängt auch die Zusage der Finanzierung von Seiten des Bundes zusammen.

derwege unbrauchbar. Die Entscheidung der Grundverkehrskommission – die sicherstellen muss, dass land- und forstwirtschaftliche Flächen nicht als mögliche Spekulationsobjekte dienen – wurde von vielen Seiten kritisiert. Um wenigstens einen Teil des Lehrforstes mit schützenswerten, alten Baumbeständen zu erhalten, stellte der Schöffelverein (Mödling) für 6 besonders markante Edelkastanien einen Antrag auf Unterschutzstellung als Naturdenkmal an die BH Baden.

Obwohl die Schutzwürdigkeit von mehreren Fachleuten, darunter auch Univ.-Prof. Dr. Manfred Fischer bestätigt wurde, hat die BH Baden die Unterschutzstellung abgelehnt. Im Gutachten des zuständigen Amtssachverständigen für Naturschutz steht: „...Auf Grund der verdeckten Lage in einem geschlossenen Waldgebiet scheidet die besondere Prägung des Landschaftsbildes aus. Ein allenfalls bestehender besonderer kulturhistorischer Wert ist nicht feststellbar, da die Überlieferungen, dass die Römer Edelkastanien angesiedelt haben, nicht verifizierbar sind. Vor allem stammen die jetzt existierenden Bäume nicht aus der Römerzeit.“

Die BH Baden weist in ihrem Antwortschreiben auf ein Urteil des Verwaltungsgerichtshofes hin, wonach weder Privatpersonen, noch Verbände, noch die Umweltschutzorganisationen das Antragsrecht auf Unterschutzstellungen im Sinne des Naturschutzgesetzes haben. Diesem äußerst befremdlichen Umstand gehen wir nach und werden gegebenenfalls eine entsprechende Änderung des NÖ Naturschutzgesetzes fordern!

Die derzeitige Vorgangsweise der Behörde bezüglich der positiven Erledigung von Unterschutzstellungsanträgen erweckt den Eindruck einer „Politik der Vermeidung“ ja sogar der Verhinderung. Der **NATURSCHUTZBUND NÖ** sieht mit Betroffenheit dieser Entwicklung entgegen!

# von unseren Mitgliedern

## Schöffel Preisträger 2005 Hans-Martin Berg

Hans-Martin Berg, Vorsitzender Stv. des **NATURSCHUTZBUND NÖ** wurde am 16.9.2005 von der NÖ Landesregierung, vertreten durch die Landesräte Wolfgang Sobotka und Emil Schabl, der Josef Schöffel Förderungspreis überreicht. Herr Berg wurde für seine umfangreiche publizistische und ehrenamtliche Naturschutzarbeit ausgezeichnet. Wir sind sehr stolz darüber, dass wir fachlich hoch qualifizierte und so engagierte Menschen wie Hans-Martin Berg zu unseren ehrenamtlichen Mitarbeitern zählen dürfen. Ohne sie wäre es uns nicht möglich, als engagierter Anwalt für die Natur Niederösterreichs aufzutreten. Die von ihm vorbereitete, nicht gehaltene Dankesrede geben wir an dieser Stelle auszugsweise wieder.

„Sehr geehrte Herren Landesräte, liebe Kolleginnen und Kollegen! Es ist mir eine besondere Ehre unter den Ausgezeichneten zu sein und daher ein großes Bedürfnis für diesen Preis, für den festlichen Rahmen und für Ihre Anwesenheit zu danken. Ich freue mich sehr über diese Auszeichnung, weniger weil hier mein persönliches Verdienst gewürdigt wird, sondern vielmehr weil die öffentliche Hand der ehrenamtlichen Naturschutzarbeit mit dieser Preisverleihung die so sehr nötige Wertschätzung entgegen bringt.

Der Wind, der dem Naturschutz entgegenweht, ist kräftig. Das spüren die Einzelkämpfer von heute so wie seinerzeit Josef Schöffel, und auch die großen NGOs. Ich persönlich habe die Möglichkeit, meine Naturschutzambitionen vor allem durch meine Tätigkeit beim **NATURSCHUTZBUND NÖ**, bei BirdLife Österreich und anderen Vereinen umzusetzen. Das macht es leichter und effizienter. Ich freue mich in diesen Organisationen mitarbeiten zu dürfen, denn erst sie machen es möglich, dass ich hier und heute den Josef Schöffel Förderungspreis entgegen nehmen kann.

Die Verleihung des Preises bürdet mir wie auch allen anderen heute Ausgezeichneten eine besondere Verantwortung auf, den bisher beschrittenen Weg fortzuführen. Doch wünsche ich mir letztlich, dass der ehrenamtlichen Tätigkeit im Naturschutz, so wie heute, weiterhin der nötige Respekt von der Öffentlichkeit und der Politik entgegengebracht wird, auch wenn die Fronten einmal verhärtet sind.“



Foto: M. Gross

## Warum ich mitarbeite

Tja, was macht frau....57-jährig, allein lebend, wenig Erwerbsarbeit – Zeitmillionärin also – mit eben dieser Zeit? Ehrenamtliche Tätigkeit – und zwar für Umwelt und Natur, der mein Herz sowieso immer schon gehörte!

Nun, im Herbst 2004 besuchte ich die Tagung „Grün statt Grau“ im Kongresshaus Wien. Und siehe da: mein guter Stern ließ mich dort eine freundliche Dame vom **NATURSCHUTZBUND**



**NÖ** kennen lernen. Die meinte, es gäbe sicher was zu tun für mich, auch wenn ich keine ausgebildete Biologin bin, auch wenn der Computer mein erklärter Feind ist.

Und tatsächlich – es gibt immer etwas zu tun: Postversand, Büromaterial und andere Dinge besorgen, den Büroraum freundlicher gestalten, bei Exkursionen und Arbeitsgruppen mitwirken und dazu eigene (auch kontroverse) Gedanken beisteuern.

Am meistern begeistern mich die Pflegeaktionen: mit ein paar lieben Menschen zu einem der Grundstücke im Besitz des **NATURSCHUTZBUND NÖ** fahren und dem Wildwuchs an Sträuchern und Robinien „ans Holz gehen“ Ganz nebenbei kann ich vom biologischen Fachwissen der MitarbeiterInnen profitieren, und schließlich lassen wir uns das gemeinsame Essen schmecken. Ein wunderbares Erlebnis!

Was ich mir für die Zukunft wünsche? Ganz einfach: dass sich mehr und mehr Menschen gemeinsam mit unserem Verein für die Natur engagieren, im Sinne des antiken Dichters Menander: „Nicht für sich allein zu leben – darin besteht des Lebens Wert“

Angelika Schönherr,  
ehrenamtliche Mitarbeiterin

## Vereinsreise 2006: Sächsische Schweiz

Der Name Sächsische Schweiz gilt für den südlichsten Teil des Elblaufes Deutschlands, also südlich von Dresden bei Pirna bis zur Staatsgrenze nahe Bad Schandau.

Das Elbesandsteingebirge, wie es auch genannt wird, ist ein Erosionsgebirge, in dem Ablagerungen aus Quarzsandstein, die dem kreidezeitlichen Meer entstammen, mehrere hundert Meter emporgehoben wurden. Die Elbe hat sich im Verlauf der Zeit tiefe Einschnitte gegraben und dabei bizarre Felslandschaften geschaffen, die man im Zeitalter der Romantik als Ausflugsgegend besonders reizvoll empfand. Neue entstehende Infrastruktur wie Eisenbahn und Personenschiffahrt machten es möglich, dass die Bevölkerung Dresdens diese Gegend als ihre „Schweiz“ entdeckte.

Bis heute erwecken die Felsreviere Bastei (306 m) und die Schrammensteine mit ihren Labyrinthen und Türmen aus Quarzsandstein, die einer Burg gleichen, Begeisterung bei den Besuchern. Heute ist dieses touristisch erschlossene Gebiet Nationalpark. Markant in die Landschaft blicken die so genannten Tafelberge wie Lilienstein (415 m), Pfaffenstein (429 m) oder Königstein (361 m), auf letzteren steht jene berühmte Festung, die im 16. Jh. zur stärksten sächsischen Festung ausgebaut wurde, und die nie erobert werden konnte.

Dresden, die historische Hauptstadt von Kursachsen besticht durch seine Kunstsammlungen und barocken Baudenkmäler. Auch Elbe aufwärts bieten sich sehenswerte Ausflugspunkte: Meißen, die Keimzelle Sachsens, Radebeul mit dem Karl May-Museum, die Moritzburg u. a. m.

Die Vereinsreise findet vom 9. bis 16. September 2006 statt. Wir werden voraussichtlich in Pirna, dem „Tor zum Sächsischen Schweiz“ unser Hotel beziehen. Die Reiseleitung wird Herr Mag. Karl Genau übernehmen. Sie können sich bereits jetzt in der Geschäftsstelle (Tel. 01-402 93 94) anmelden.



Foto: Hausleitner

Die Teilnehmer der Südtirolreise 2005 am Castelfeder, einem vorgeschichtlichen Siedlungsort, der wegen seiner besonderen Vegetation auch Klein-Griechenland genannt wird. Im Hintergrund ein Felsen mit Fruchtbarkeitsrutsche (leider ohne Erfolgsgarantie).

## Buchbesprechung: Eine der Hauptursachen der Naturzerstörung

Ich habe schon öfter auf die Hauptursache der Natur- und Umwelterstörung hingewiesen – es ist der Zins und Zinseszins!

In dem Buch „Über das Geld – Geschichte und Zukunft des Wirtschaftens“ von Bernd Striegel\* wird der fundamentale Unterschied zwischen Geld und Zins beschrieben: Während das Geld einen Anspruch auf Güter der Gegenwart darstellt, ist der im Kreditvertrag festgelegte Zinssatz immer ein Anspruch auf noch nicht vorhandene, sondern erst künftig zu erzeugende Güter.

Über die Zinsforderung des Geldeigentümers erhält nun das Geldeigentum über die bloße Form des Werterhaltungsmittels hinaus noch zusätzlich die Funktion des Wertvermehrungsmittels. Durch Zins und Zinseszins wird die Gesellschaft in immer weniger Gewinner und immer mehr Verlierer gespalten. Die Bevölkerungsmehrheit muss die Zinslast erarbeiten. Dadurch kommt eine Minderheit ohne Leistung in den Genuss leistungsloser Einkommen, Geld- und Kapitaleigentümer zu mehr Geld und Macht. Die Arbeit verliert an Ansehen genau so wie leistungslose Zinseinkünfte an Bedeutung gewinnen. Die Welt wird auf den Kopf gestellt und die natürlichen Werte verdreht. Der faule Rentier wird immer reicher, während der wahre Wohlstandsvermehrter leer ausgeht und immer ärmer wird. Kapitalismus führt zum Krieg, weil nur dieser genügend Bedarf erzeugt. Diese Entwicklung in die „schöne neue Welt“ ist überall anschaulich zu beobachten.

Erich Czwiernia

\* Das Buch erschien im Verlag für Sozialökonomie, Ulm, 2. Auflage 2005, ISBN 3-87998-449-2, 38,00 Euro.

# Veranstaltungen

**Anmeldung + Auskunft** unter Tel. (01) 402 93 94, Montag bis Donnerstag von 9.00 bis 13.00 Uhr. Anmeldungen bitte ausschließlich über unser Büro vornehmen!  
**Kostenbeitrag.** Abkürzung für Mitglieder: **MG**, für Nichtmitglieder: **NMG**.



**Christine Hajek** ist Vorstandsmitglied des **NATURSCHUTZBUND NÖ**. Sie hat in ehrenamtlicher Arbeit die zeitaufwendige Planung, Koordination und teilweise auch Begleitung der Exkursionen und der Vereinsreise übernommen. „Seit meiner Pension kann ich dafür mehr Zeit aufwenden“, sagt sie. „Mit dem mir geschenkten Talent möchte ich mich damit in einen kleinen Bereich des großen Kosmos einbringen und für meine Mitmenschen eine angenehme Umgebung schaffen.“ Dafür bedanken wir uns bei ihr sehr herzlich.

25. Jänner 2006

## Einen Himmel in der Hand und viele Sterne am Himmel

Sonderführung: NEBRA Ausstellung  
Naturhistorisches Museum Wien

Die 3600 Jahre alte Himmelscheibe von Nebra hat eine erstaunliche Karriere hinter sich: wurde sie von Raubgräbern zunächst für den Deckel eines Mistkübels gehalten, so gilt sie heute als älteste Himmelsdarstellung der Menschheit. Nach der Führung durch die Ausstellung sind die Gäste eingeladen, bei einem Glas Wein echte Sterne vom Dach des Museums aus zu betrachten.

**Führung:** Mag. Nadja Grill, Dr. Andreas Hantschk

**Treffpunkt:** 18.15 in der Kuppelhalle des Naturhistorischen Museums Wien

**Beitrag:** MG € 5, NMG € 7

22. Februar 2006

## Die Wunder des Mikrokosmos in 3-D

Im Mikrotheater des Naturhistorischen Museums erscheinen winzige Lebewesen unter dem Mikroskop „live“ und dreidimensional auf der Kinoleinwand. Nach der Vorstellung mit den winzigkleinen alten und neuen „Stars“ gelangen wir auf ungewöhnlichem Wege (Sonderführung) auf die Dachterrasse, um bei einer Erfrischung Wien bei Nacht zu bewundern.

**Führung:** Dr. Andreas Hantschk

**Treffpunkt:** 18.00 beim Haupteingang des NHM, MariaTheresienplatz

**Beitrag:** MG € 5, NMG € 7

18. März 2006

## Silberhorn und Schneeglöckchen

Frühlingswanderung in den Donau-Auen bei Fischamend; ca. 3 Stunden,

Gummistiefel oder feste Schuhe, Feldstecher mitnehmen!

**Exkursionsleiterin:** Mag. Rita Ramsauer

**Treffpunkt:** 13.30 Uhr am Bhf. Fischamend.

**Anfahrt:** S 7 ab Wien Mitte um 12.56 Uhr

**Beitrag:** MG € 5, NMG € 7

22. März 2006

## Leben am GRÜNEN BAND – die March

Im Rahmen der vom **NATURSCHUTZBUND NÖ** veranstalteten Diavortragsreihe zum Thema „Leben am GRÜNEN BAND“, wird Univ.-Prof. Dr. Walter Hödl über die Naturschönheiten an der March und über deren Bedrohungen berichten, untermauert von schönen Naturfotografien. Walter Hödl ist ein fundierter Kenner und engagierter Schützer der Region.

**Vortragender:** Univ. Prof. Dr. Walter Hödl

**Beginn:** 18.30 Uhr

**Ort:** Kinosaal des Naturhistorischen Museums Wien, Burgring 7

Eintritt für Mitglieder gratis (Mitgliedsausweis mitnehmen)

25. März 2006

## Unterwegs im Dreiländereck

Wanderung im Dreiländereck Niederösterreich – Burgenland – Slowakei, ausgehend von Kittsee (Schloss Kittsee mit ethnographischem Museum, Jüdischer Friedhof) am Fuße des Spitzerberges vorbei bis nach Wolfsthal – mit Blick auf die slowakische Hauptstadt Bratislava und Umgebung. Einkehrmöglichkeiten. Dauer: ca. 5 Stunden

**Exkursionsleiter:** DI Josef Wallner

**Treffpunkt:** 10.15 Uhr Bhf. Kittsee

**Anreise:** ab Südbahnhof Wien um 9.12 Uhr (Bahnsteig 1-9, Zug Richtung Bruck/Leitha).

**Rückfahrt:** mit S 7 von Wolfsthal um 14.50 Uhr (Studententakt)

**Beitrag:** MG € 7, NMG € 8,50

1. April 2006

## Hainburg und Umgebung

Natur- und Kulturwanderung. Wir besuchen den Schlossberg von Hainburg, das Ortszentrum, und in Abhängigkeit von der Witterung machen wir eine kurze Wanderung entlang der Donau. Schwerpunkte der Wanderung sind Frühlingsblüher, erste Rückkehrer der Vogelwelt und Vogelzug, sowie die kulturhistorische Bedeutung der Region. Mittagsjause mitnehmen, Heurigenbesuch im Anschluss geplant.

**Dauer:** ca. 5 Stunden

**Exkursionsleiter:** Dr. Norbert Sauberer, Mag. Karl Genau

**Treffpunkt:** 10.15 Uhr am Personenbahnhof Hainburg an der Donau

**Anfahrt:** ab Wien Mitte um 8.56 Uhr mit RS Bahn 7 (Richtung Wolfsthal). Rückfahrt ab 15.57 (Stundentakt) möglich

**Beitrag:** MG € 7, NMG € 8,50

22. April 2006

## Wienerwaldwiesen: Kräuterwanderung

Entdecken Sie mit uns die in ihrer Vielfalt an Wildkräutern außergewöhnliche Wiesenlandschaft bei Wolfsgraben. Besonderheiten: Knabenkraut, Frühlingsenzian, Gelbbauchunke. Kräuterbestimmung evt. bei Einkehr. Dauer: ca. 3 Stunden.

**Exkursionsleiterin:** Monika Puchegger

**Treffpunkt:** 13 Uhr bei der Kirche in Wolfsgraben

**Anfahrt:** ab Wien Westbahnhof um 12.13 Uhr, mit S-Bahn (Richtung Tullnerbach-Pressbaum) nach Untertullnerbach, von dort um 12.45 Uhr mit dem ÖBB Bus 351 nach Wolfsgraben. Rückfahrt: 15.53 (Bus 351), 17.26 (Bus 354 nach Wien Liesing), 17.47 (Bus 351)

**Beitrag:** MG € 5, NMG € 7

23. April 2006

## „Meister Adebar“ in Marchegg

Marchegg und Umgebung sind sehenswert: die größte baumbrütende Storchkolonie Europas, geschichtsträchtige Gebäude, biologische Vielfalt der Marchauen. Dauer bis ca. 17.00 Uhr

**Exkursionsleiter:** DI Josef Wallner

**Treffpunkt:** 10.15 Uhr am Bhf. Marchegg

**Anfahrt:** Abfahrt am Südbahnhof Wien

um 9.28Uhr (Bahnsteig 1-9). Rückfahrt von Marchegg Richtung Wien Züge im Halbstundentakt.

**Beitrag:** MG € 7, NMG € 8,50

29. April 2006

## Steppen-Nationalpark Neusiedlersee-Seewinkel

Wir fahren mit dem Bus nach Mörbisch, von dort mit dem Schiff am Neusiedlersee die österreichisch – ungarische Grenze entlang bis nach Illmitz. Dann folgt mit der Kutsche die sog. „Sandeck-Rundfahrt“ bis zur Langen Lacke. Mittagessen in Sarród. Am Nachmittag Spaziergang bei den Flutungsteichen am Einserkanal im ungarischen Nationalparkbereich. Fernglas mitnehmen. Dauer: ganztägig (8.00 – 19.00). Reisepass nicht vergessen!

**Exkursionsleiterinnen:** Sylvia Leitgeb, Christine Hajek

**Busabfahrt (Busam Reisebus):** 7 15 Uhr Leopoldsdorf, 8.00 Uhr bei der U1 Kagran (rechts aussteigen, 1 Straße rechts Czernetzplatz), Haltestelle „BUSAM Autobus“

**Beitrag** inkl. Schiff- und Kutschenfahrt: MG 48 €, NMG 50 €. Billiger wird es ab 20 Teilnehmer: MG 40 €, NMG 42 €. Anmeldung erforderlich bis 24. April

## Vorschau

**6.5.2006:** Botanische „Leckerbissen“, Frachtenbahnhof Praterstern, mit Wolfgang Adler

**13.5.2006:** Ökologische Extreme. Stadtgebiet Krems bis ins Reisbachtal, mit Dr. Herbert Hagel

**20.5.2006:** Weinviertel und Pollauer Berge (Südmähren), mit Hans-Martin Berg, DI David Horal, DI Manuel Denner

**10.6.2006:** Entlang des Wiener Neustädter Kanals, Teil 5: Felixdorf – Wiener Neustadt, mit DI Josef Wallner, Mag. Helmut Schöbitz

**24.6.2006:** Erlwiesen bei Bernhardsthal, mit Wolfgang Adler

## Kalender

Jän	Feb	Mär	Apr
01	01	01	01
02	02	02	02
03	03	03	03
04	04	04	04
05	05	05	05
06	06	06	06
07	07	07	07
08	08	08	08
09	09	09	09
10	10	10	10
11	11	11	11
12	12	12	12
13	13	13	13
14	14	14	14
15	15	15	15
16	16	16	16
17	17	17	17
18	18	18	18
19	19	19	19
20	20	20	20
21	21	21	21
22	22	22	22
23	23	23	23
24	24	24	24
25	25	25	25
26	26	26	26
27	27	27	27
28	28	28	28
29	29	29	29
30	30	30	30
31	31	31	31



### ... Mitgliedsbeitrag 2006

Bitte bezahlen Sie mit dem eingelegten Zahlschein Ihren Mitgliedsbeitrag für 2006. Bei Fragen erreichen Sie uns unter 01-402 93 94.

### ... Aktion +100%

Mehr für die Natur tun können, das geht nur mit mehr Mitgliedern. Machen Sie bei unserer Aktion +100% mit, werben Sie ein neues Mitglied. Beitrittsformulare erhalten Sie unter Tel. 01-402 93 94

### ...einfach und unkompliziert spenden

Mit jedem Betrag kann der **NATURSCHUTZBUND NÖ** mehr für die Natur Niederösterreichs tun. Mit freiwilligen Spenden haben wir schon viel erreicht. Nützen Sie die Möglichkeit, regelmäßig und unkompliziert die Arbeit des **NATURSCHUTZBUND NÖ** über einen Einziehungsauftrag zu unterstützen. Der von Ihnen angegebene Betrag wird mit 3. des darauf folgenden Monats von Ihrem Konto einmalig oder regelmäßig – je nach Ihrem Wunsch – abgebucht.

### Einzugsermächtigung für den **NATURSCHUTZBUND NÖ**

#### Empfänger

Name: **NATURSCHUTZBUND NÖ**  
Adresse: Alserstraße 21 / 1/ 5, 1080 Wien  
Überweisung auf Konto Empfängsbank Kontonummer: 62-00.480.590  
Raiffeisenlandesbank NÖ und Wien, BLZ 32000

#### Auftraggeber

Vor- und Zuname: \_\_\_\_\_  
Straße: \_\_\_\_\_  
PLZ, Ort \_\_\_\_\_  
Bank \_\_\_\_\_  
Kontonummer \_\_\_\_\_ BLZ \_\_\_\_\_

#### Meine Spende

einmalig     monatlich     halbjährlich     jährlich  
 5,- €     10,- €     25,- €     50,- €     100,- €  
 Betrag meiner Wahl \_\_\_\_\_,- €

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

Ich ermächtige den Verein Österreichischer Naturschutzbund, Landesgruppe Niederösterreich, meine Spende in der von mir genannten Höhe widerruflich von meinem Konto einzuziehen. Ich kann die Einzugsermächtigung jederzeit durch einfache Bekanntgabe an den **NATURSCHUTZBUND NÖ** wieder aufheben. Ich habe weiters das Recht, innerhalb von 42 Kalendertagen ab Abbuchungsdatum ohne Angabe von Gründen die Rückbuchung bei meiner Bank zu veranlassen.

Formular bitte ausschneiden/kopieren und per **FAX: 01-402 92 93** oder per Post an **NATURSCHUTZBUND NÖ**, Alserstraße 21/1/5, 1080 Wien schicken. Nähere Informationen Tel.. 01-402 93 94

Wenn Sie Ihre Adresse ändern, geben Sie uns dies bitte bekannt!

**NATURSCHUTZBUND NÖ**  
Alserstraße 21/1/5  
A-1080 Wien

**Ing. HANS KINNL**  
**WITTGENSTEINSTR. 32**  
**1130 WIEN**

P.b.b.Verlagspostamt:  
1080 Wien, Österreichische  
Post AG/sponsoring  
Post Zulassungsnummer  
GZ02Z030184S

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturschutz - Nachrichten d. Niederösterr. Naturschutzbundes \(fr. Naturschutz bunt\)](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [2006\\_1](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Naturschutz - Nachrichten d. Niederösterr. Naturschutzbundes 2006. 1-16](#)